

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Jugendarbeit in Norwegen	2
Offene Jugendarbeit in Polen	23
Jugendarbeit in Finnland	26
Auf dem Weg nach Europa	30
Vom Nutzen europäischer Zusammenarbeit	36
„Kriminogene Zonen“?	42
Tagungsausschreibung	36

Titelfoto: Wolfgang Schmidt
<http://wolfgang-schmidt-foto.de>

Impressum

Offene Jugendarbeit. Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile. Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (BAG OKJE e.V.), Siemensstr. 11, 70469 Stuttgart, Tel: 0711/896915-0, Fax: -88. Verlag: tb-verlag, Burkhard Fehrlen, Quenstedtstr. 20, 72076 Tübingen, bfehrlen@t-online.de, www.tb-verlag.de.
Redaktion: Thea Koss, Burkhard Fehrlen.

Verantwortlich für die Anzeigen: Burkhard Fehrlen.

Offene Jugendarbeit erscheint 4x jährlich. Einzelpreis 6 Euro (zzgl. Versandkosten), Jahresabonnement 15 Euro (incl. Versandkosten). Für Mitglieder der BAG OKJE e.V. ist der Gesamtbezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Kündigungen sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements.

Nachdruck von Beiträgen nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Die Zeitschrift kann bezogen werden über die BAG OKJE e.V., über den Verlag oder den Buchhandel. Alle Rechte sind vorbehalten.

Die Herausgabe der Zeitschrift wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0940-2888

Im September 2006 beschäftigten wir uns zum ersten Mal mit der Jugendarbeit in Europa. Schnell wurde klar, dass wir selbst von unseren nächsten Nachbarn beschämend wenig wissen: Gibt es überhaupt so etwas wie Offene Jugendarbeit? Gibt es Jugendhäuser? Welche Themen sind in anderen Ländern relevant? Womit müssen sich Sozialpädagog/innen beschäftigen (falls es sie gibt)? Welchen Problematiken müssen sich Jugendliche stellen? Wie ist die Jugendarbeit strukturell organisiert? Damals hatten wir Beiträge aus der Schweiz, aus Südtirol und Österreich. Eine Autorin hatte gerade an einem Austausch in die Türkei teilgenommen und konnte über dortige Verhältnisse berichten. Jürgen Hörstmann, auch bei dieser Ausgabe wieder mit von der Partie, klärte uns, zusammen mit seiner spanischen Ko-Autorin, über die Jugendarbeit in Spanien auf. Über fünf Länder wussten wir nun also ein wenig Bescheid. Bleiben - je nach politischer Lage und geographischer Definition - 41 bis 47 übrig (wir beschränken uns nicht auf die EU). In der ersten Ausgabe hatten wir es vergleichsweise einfach, was die Sprache betraf. Alle Beiträge erreichten uns in deutscher Sprache. Dieses Mal mussten wir zwei Beiträge übersetzen (lassen). Die Schwierigkeiten, die dabei zutage treten, haben uns einiges Kopfzerbrechen bereitet, vor allem dann, wenn es um Bezeichnungen für Schulen oder Institutionen ging. Eine „Grundschule“ in Finnland ist ja keineswegs zu vergleichen mit einer deutschen Grundschule. Und was ist ein „Youth Department“ eigentlich genau? Ein Jugenddezernat? Eine Jugendabteilung? Oder ein Jugendamt? Wir haben uns bemüht, unseren Leser/innen einen (zumindest vagen) Eindruck zu vermitteln, was sich hinter den Begriffen verbirgt. Deshalb gibt es in dieser Ausgabe auch viele Hintergrund-Informationen, die nicht immer direkt die (offene) Jugendarbeit betreffen.

Zu den Beiträgen:

Sehr umfangreich hat uns Alexander Matthias Seifried aus Norwegen unterrichtet. Der deutsche Diplom-Sozialarbeiter lebt und arbeitet dort

seit 2001. Er gibt Einblicke in das Lebensgefühl norwegischer Jugendlicher, erklärt die Gesetzeslage und zeigt an vielen Beispielen auf, was man sich unter offener Jugendarbeit in Norwegen vorzustellen hat.

Polen wird vertreten von Dorota Stobiecka. Sie erzählt uns vom Zentrum für außerschulische Aktivitäten Nr. 1 in Lodz und den nicht immer einfachen Bemühungen einer relativ jungen Demokratie, in der offenen Jugendarbeit neue pädagogische Wege zu gehen und so den veränderten Bedürfnissen der Jugendlichen Rechnung zu tragen.

Aus Finnland berichten Ursula Vuorinen und Jarkko Stirkkinen von einem Teilnahmeprojekt in ihrer Stadt Lohja. Die Partizipation Jugendlicher nimmt im finnischen Jugendgesetz einen großen Stellenwert ein. Seit 2006 sind sie an allen Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen.

Jürgen Hörstmann und Angela Cuevas Alcañiz erzählen uns von einem Treffen deutscher, spanischer und polnischer Jugendarbeiter/innen - ein Austausch zwischen Entzücken und Entsetzen.

Ebenfalls um Begegnung geht es im Artikel von Hans-Jörg Lange. Der Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. pflegt seit über zwanzig Jahren internationale Kontakte. Wie wertvoll ein internationaler Kinder- und Jugendaustausch sein kann, beschreibt er am Beispiel englischer und deutscher Kinder.

Zu guter Letzt wenden wir uns auch dem eigenen Lande zu. Der Kriminologe Christian Pfeiffer hat die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit als „eigenständigen Verstärkungsfaktor der Jugendgewalt“ ausgemacht.

Wer nun selbst Lust bekommen hat, sich auf internationaler Ebene auszutauschen, den lädt Tony Jeffs herzlich zu einer Konferenz nach Durham ein.

Viel Spaß beim Lesen!

Thea Koss, Burkhard Fehlen

Zwischen Elchen und gesuchten Superstars - Jugendliche und Jugendarbeit in Norwegen

Alexander Matthias Seifried

Ob von jung oder alt, ob von Einwanderern oder echten Wikingern - einen Satz höre ich ziemlich häufig an Kiosken, auf Berggipfeln, in TV-Debatten oder auf Flughäfen in Norwegen: „Det er typisk norsk!“ - das ist typisch norwegisch! Gemeint kann hier alles sein: Positives oder Negatives oder eine Mischung von beidem.

Einige Dinge, die im vorliegenden Artikel aufgegriffen werden, wird man sicher als typisk norsk bezeichnen können, anderes wird der Leser/die Leserin (im folgenden wird meist die männliche Form wegen der flüssigeren Sprache verwendet) vielleicht aus eigenem Erleben in Deutschland kennen und daher eher als typisch deutsch einsortieren.

Ziel des Artikels ist es, das Land, Kinder und Jugendliche, das Schulsystem, Probleme von Jugendlichen, das Wohlfahrtssystem, sowie Angebote für Jugendliche und die Arbeit mit Jugendlichen durch Beispiele zu veranschaulichen. Außerdem beinhaltet der Artikel eine „Gebrauchsanweisung“ für die Rotierende Idee-Entwicklung, ein Tool, das Leserinnen und Leser in der Arbeit mit Jugendlichen vielfältig einsetzen können.

Die folgenden „Schnappschüsse“ aus Norwegen gründen sich sowohl auf Fachgespräche mit Kollegen aus der Jugend(sozial)arbeit, Recherchen in norwegischer Fachliteratur und Daten des norwegischen Statistischen Zentralbüros (SSB) als auch auf meine persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen, die ich im Laufe der letzten acht Jahre als Jugendsozialarbeiter in Oslo und Trondheim sammeln konnte.

„Wir brauchen die Herausforderung der jungen Generation, sonst würden uns die Füße einschlafen.“ Lassen wir uns also im Sinne des Norwegenfreundes Willy Brandt die Füße wachrütteln, und begeben uns nach Norwegen, um die dortige Jugend ein Stück näher kennenzulernen.